

NACHKRIEGSGRÜNDUNG UND DOCH ANGEBRÄUNT

DIE HOCHSCHULE FÜR VERWALTUNGSWISSENSCHAFTEN SPEYER UND DER FALL ERICH BECKER

Die französische Besatzungsmacht gründete 1947 in Speyer eine "Staatliche Akademie für Verwaltungswissenschaften" mit dem Ziel, zur "Wiedergeburt des demokratischen Geistes" in der deutschen Beamtenschaft beizutragen.¹

Durch eine für deutsche Verhältnisse neuartige postgraduale Spezialausbildung für UniversitätsabsolventInnen unterschiedlicher Fächer (vier Semester Studium plus 16 Monate Verwaltungspraktikum) sollte zudem das Juristenmonopol in der Ministerialverwaltung überwunden werden. Für diese anspruchsvolle Aufgabe bedurfte es freilich nicht nur fachlich kompetenter, sondern vor allem auch politisch unbelasteter Dozenten. Gründungsrektor Hermann Haußmann hatte es nicht eben leicht, in kurzer Zeit geeignete Professoren zu finden. Einige Kandidaten schienen Haußmann nicht geeignet - so etwa Ernst Forsthoff -, andere lehnte die französische Militärregierung ab. Das Bewerbungsschreiben des Staatsrechtlers und Rechtshistorikers Erich Becker überzeugte Haußmann hingegen schnell. Nachdem sich Haußmann erfolgreich für ein beschleunigtes Entnazifizierungsverfahren eingesetzt hatte, wurde Becker einflussreiches Gründungsmitglied der Akademie.²

Verwehte Spuren 1933-45

Sechs Jahre zuvor hatte Becker noch geschrieben, es gehöre "zu den wichtigsten Aufgaben, die der deutschen Universität [...] gestellt sind, die Lehre von Volk und Staat im Einklang mit der Wirklichkeit der nationalsozialistischen Revolution zu halten [...], damit sie nicht unvorbereitet der politischen Situation [...] nach dem Kriege gegenübersteht".³ Er wurde 1929 in Geschichte und 1933 in Rechtswissenschaft mit kommunalwissenschaftlichen Arbeiten promoviert. In seiner rechtshistorischen Habilitationsschrift aus dem Jahr 1935 (veröffentlicht 1941) beklagte er den "ideellen Zusammenbruch unserer Gemeinden [...] als Auswirkung einer artfremden Weltanschauung" in den 1920er Jahren. Gemeint ist der Liberalismus der Weimarer Verfassung, der "der französischen Revolution und ihren Verfassungseinrichtungen zu folgen sich anschickte". Eine "Wiederbelebung der gemeindlichen Selbstverwaltung" trat Becker zufolge erst ein, "nachdem das Reich wieder ein kraftvoller Organismus unseres Volkstums geworden war".⁴ Einige Jahre später konnte der Kommunalrechtsexperte die Beseitigung der gemeindlichen Selbstverwaltung in der nationalsozialistischen Diktatur allerdings nur noch mühevoll negieren;

so sei "die Weisungsbefugnis keineswegs auf alle kommunalen Aufgaben ausdehnt worden", und die Selbstverwaltung eines Landkreises werde durch "Anregungen" des NSDAP-Kreisleiters nicht aufgehoben, sondern "vielmehr gestärkt, wie es den Zielen des Neuaufbaus des Reiches im Sinne des gegliederten völkischen Führerstaats entspricht".⁵ Den Deutschen ziemten nun einmal "nicht romanische Diktatur und Staatsallmacht, sondern ein volksverbundenes und volksgetragenes Führertum".⁶

Nach jahrelangem Privatdozententum erhielt Becker 1940 einen Ruf an die Universität Innsbruck, u. a. aufgrund von Gutachten, die ihm eine "nationalsozialistisch-völkische Staats- und Rechtsanschauung" attestieren, seine NSDAP-Mitgliedschaft seit 1933 herausstellen und hervorheben, dass "er das Vertrauen weitester und maßgeblicher Parteikreise genießt".⁷ Nachdem sich seine Hoffnungen auf einen Lehrstuhl an der Universität Wien zerschlugen, weil sich Fakultät und Reichswissenschaftsminister trotz einer Intervention des Reichsstatthalters Baldur von Schirach zugunsten Beckers für Forsthoff aussprachen,⁸ nahm Becker 1941 einen Ruf an die Universität Posen an. Posen war erst kurz zuvor unter gewaltsamer Vertreibung der polnischen Bevölkerung in das Reich eingegliedert worden. Für Becker hatte die nationalsozialistische Lebensraumpolitik jedoch "ebensowenig mit Hegemonial-Imperialismus zu tun wie die völkische Führung mit der Diktatur".⁹

Eigenwillige Umsetzung des französischen Akademiekonzepts Becker erarbeitete 1947 den ersten Lehrplan der Akademie für Verwaltungswissenschaften Speyer. Er fungierte 1949 bis 1951 als Rektor (Wiederwahl 1953/54 und 1960/61) und verfolgte von Anfang an erfolgreich seine Vision, eine postuniversitäre Hochschule mit Forschungsaufgaben unter Anknüpfung an die älteren deutschen Kammal- und Verwaltungswissenschaften aufzubauen. An dem von der französischen Militärregierung entwickelten Konzept einer Fachschule zur Ausbildung des Verwaltungsnachwuchses in Anlehnung an die kurz zuvor in Paris errichtete Ecole Nationale d'Administration (ENA) fand er sichtlich wenig Gefallen, bestritt später sogar teilwei-

1 Morsey 1987, 14.

2 Morsey 1997, 19 ff., Morsey 1994, 282 f.

3 Becker 1941a, 7.

4 Becker 1941b, 324 f.

5 Becker, 1941a, 23 ff.

6 Becker 1935, 40. Herrhausen-Verfahren 1992.

7 Siegfried Reicke und Erich Schwinge zitiert in Lichtmanegger, Susanne, Die Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät der Universität Innsbruck 1945-1955, 1999, 92 f.

8 Rathkolb, Oliver, Die Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät der Universität Wien zwischen Antisemitismus, Deutschnationalismus und Nationalsozialismus 1938, davor und danach, in: Heiß, Gernot u. a. (Hg.) Willfähige Wissenschaft, 1989, 197 ff., hier 210 f.

9 Becker 1941a, 40.

se, dass solche Gründungspläne überhaupt existiert hatten.¹⁰ In Bekers Schriften wird die Speyerer Akademie (seit 1950 Hochschule) als Höhepunkt einer natürlichen Entwicklung der deutschen Verwaltungswissenschaften dargestellt. "Die Akademie hat [...] von Anfang an die in Deutschland erarbeiteten Grundlagen der Verwaltungswissenschaft weiterentwickelt [...] sie hat vielfach andere Wege beschritten, als sie in den Statuten vorgezeichnet gewesen sind."¹¹

Die doch recht bemerkenswerte Tatsache, dass die langersehnte deutsche "Zentralstelle zur Pflege der Verwaltungswissenschaft und Verwaltungspraxis"¹² ausgerechnet von einer französischen Besatzungsmacht mit einem demokratischen (Um-) Erziehungsanspruch gegründet worden war, spielte Becker herunter. "An die demokratische Zielsetzung und an die Sonderlaufbahn für den höheren Verwaltungsdienst konnten alle anknüpfen, die den Staat von Weimar als Beamte erlebt hatten. Insoweit brauchte nicht unbedingt auf die französischen Bestimmungen zurückgegriffen werden".¹³ Vor 1945 hatte Becker die geistigen Grundlagen der Weimarer Republik noch - siehe oben - als "artfremd" bezeichnet und dies den französischen Einflüssen angelastet; nun waren die Verfassungsprinzipien des auf einmal geschätzten Weimarer Staates plötzlich deutsche Gewächse.


Ein ambivalentes Vermächtnis

Becker gelang es, als Rektor den Wirkungskreis der Akademie 1949/50 auf die ganze Bundesrepublik auszudehnen und damit ihre Weiterexistenz zu sichern. Mit dem französischen Gründungskonzept allein hätte die Einrichtung wohl auch keine Zukunft gehabt. Der besondere Ausbildungsgang für Regierungsreferendare lief mangels deutscher Befürworter 1951/52 aus, und die Bundesländer kehrten zur juristischen Einheitsausbildung zurück. Nicht zuletzt dank der von Becker verfolgten hochschulpolitischen Linie konnten Bund und Länder vom Sinn eines fakultativen verwaltungswissenschaftlichen Ergänzungsstudiums für Rechtsreferendare in Speyer überzeugt werden. Mittlerweile studieren ca. 400-500 HörerInnen in Speyer (mit abnehmender Tendenz). Hierbei handelt es sich überwiegend um Referendare, die ein "Speyer-Semester" während ihrer Verwaltungspflichtstation, Wahlstation oder Anwaltsstation absolvieren. Einige Dutzend Postgraduierte sind in dem seit 1976 bestehenden einjährigen verwaltungswissenschaftlichen Aufbaustudiengang oder als Doktoranden eingeschrieben.¹⁴

Anzeige

Wo Menschen Wissenschaft nützlich machen wollen.
 Wo Wissenschaft sich auf sich selber anwendet.
 Wo sie Verschwiegenes benennt, Handlungsmöglichkeiten diskutiert.
 Wo sie nützlich wird, kritisiert, eingreift -
 - da ist FORUM WISSENSCHAFT. Das kritische Wissenschaftsmagazin.

Jedes Vierteljahr. Immer politisch. Immer mit einem aktuellen Themenschwerpunkt. Aktuelle Ausgabe: **Ganz naher Osten; Neue EU-Länder, Kandidaten, Debatten** (1/2007, März).
 Außerdem Beiträge zu: Hochschul-Akkreditierung • Wissenschaftlicher Geschlechterwettbewerb • Arbeiterbewegung und Prostitution • Gefühlte Vergangenheit in Filmen • Politikas: Politischer und theoretischer Grenzgänger • Frühe Analyse von Arbeitslosigkeit.
 Immer kompetent. Immer mit anspruchsvoller Illustration.



FORUM WISSENSCHAFT. Beweg.
 Vierteljährlich - Einzelheft 7,- € - Jahresabo 26,- € - www.bdwi.de/forum - forum@bdwi.de
 Hg. vom Bund demokratischer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler (BdWi) - www.bdwi.de

Zwar reduziert man in Speyer schon seit langem nicht mehr verwaltungswissenschaftliche Forschung und Lehre auf die Weiterentwicklung deutscher Vorarbeiten aus teilweise undemokratischen Epochen, die braune Vergangenheit des verdienstvollen Gründungsprofessors Becker - und anderer Dozenten - wurde jedoch trotz verschiedener Studien zur Geschichte der Hochschule bisher nicht aufgearbeitet. Es ist bezeichnend, dass auf einer kürzlich durchgeführten Tagung aus Anlass des 100. Geburtstags von Carl Herman Ule, eines verstorbenen Speyerer Professors, der in seiner Habilitationsschrift Hans Kelsens Werk als "Ausgeburd eines fremdrassigen, wurzellosen Intellektualismus" diffamierte, das Wirken Ules vor 1945 nicht behandelt wurde. Von einer Hochschule, die einst zur Wiedergeburt des demokratischen Geistes in der deutschen Beamenschaft gegründet wurde, sollte man doch zumindest im 21. Jahrhundert die Bereitschaft zu einer kritischen Auseinandersetzung mit der Tätigkeit ehemaliger Dozenten im Nationalsozialismus erwarten können.

Erich Becker, der das Amt des Rektors - abgesehen vom langjährigen Rektor Rudolf Fisch - länger innehatte als jeder andere, wurde nach mehr als einem Vierteljahrhundert Lehrtätigkeit in Speyer 1973 emeritiert und starb 1981. Im Nachruf der Hochschule, unterzeichnet vom damaligen Rektor Helmut Quaritsch, einem leidenschaftlichen Carl Schmitt-Anhänger, findet sich nur Lobendes. Hans Ulrich Scupin schrieb in einem ausführlichen Nachruf gar, "dass retrospektiv ein gutes Licht auf seine Arbeiten der 30er Jahre fällt, von denen er zeitbedingte ideologische Einflüsse erfolgreich ferngehalten hatte."¹⁵

Sebastian Wolf ist Sektionsreferent am Deutschen Forschungsinstitut für öffentliche Verwaltung Speyer.

Literatur:

- Becker, Erich, Diktatur und Führung, 1935.
- Becker, Erich, Volk und Staat in Lehre und Wirklichkeit, 1941 (a).
- Becker, Erich, Gemeindliche Selbstverwaltung, 1941 (b).
- Becker, Erich, Stand und Aufgaben der Verwaltungswissenschaft, in: Festschrift für Friedrich Giese, 1953, 9 ff.
- Becker, Erich, Entwicklung und Aufgaben der Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer, in: *Staats- und verwaltungswissenschaftliche Beiträge*, 1957, 9 ff.
- Becker, Erich, Referendariat Speyer 1947, *Speyerer Arbeitsheft* Nr. 14, 1977.
- Morsey, Rudolf, 40 Jahre Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer, *Speyerer Vorträge* Heft 9, 1987.
- Morsey, Rudolf, Berufungspolitik in der französischen Besatzungszone, in: Neuhaus, Helmut (Hg.), *Verfassung und Verwaltung* 1994, 273 ff.

¹⁰ Becker 1977, 11. Kritisch auch Morsey 1997, 17.

¹¹ Becker 1957, 13. Vgl. auch Becker 1953, 55 ff.

¹² Becker 1957, 10.

¹³ Becker 1977, 4.

¹⁴ Näheres zum Speyerer Studienangebot unter <http://www.dhv-speyer.de/Studium/Studienangebot.htm>.

¹⁵ Scupin *AöR* 1982, 298.